**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 44 (1918)

**Heft:** 33

Artikel: Berühmte Zeit- und Eidgenossen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-451604

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Italienische Mustermesse

Jest soll uns auch noch eine "Messe" Vom Lande der Sitronen blühn! Man zeigt lebendiges Interesse Und kein vergeblich Liebesmühn.

Italia will voll Schwesterliebe Helpetia zeigen ihren Aram. Herrjeh! Man kennt ja das Getriebe Und wer dann auf die Rechnung kam!

Man schlägt Reklame dann nach Noten Und propagiert fürs Nachbarland. Wir saugen an den leeren Pfoten, ["Band". Sest "kätschend" uns am Greundschafts-

Uns Eidgenoffen mehr würd's freuen, Jenseits des Gotthurd macht' man Schluß Mit Unti-Schweizer-Scherereien, Die uns gebracht schon viel Verdruß.

Das war bereits schon eine Messe Von Schikanierungs-Müsterlein! Daß man die Messe nicht vergesse, Müßt' musterhaft die neue sein!



herr Seusi: Was triebed Sie au iet am-ene Gundigemorge, wenn Sie nüd chönd 3' Chile goge de huet 3eige?

Srau Stadtrichter: Bin na nie wege säbem gange. Clebriges hett mr na vil chöne ver-

büte, wo gfahrlicher ist weder 's 3' Chilega, in erster Linien ämal de Kafijaß, aber da

Herr Seusi: 21 säbem Natienalheiligtum werded sie si allerdings nüd vergrife, sust hettid si dänn die Choleraschmöcker mit em Geimetschutzverein z'tue.

Srau Stadtrichter: Chömed Sie mr nu nüd mit Seiligtum ja wol! Ganz abgseh dävo, daß 's Jassen e Chrebschranket ist, verschleikt mr allweg e Chranket ehner mit em Chartemischle und Singerabschlecken und Abstehen ehner weder mit em Zuelose, wenn 's Wortes verchünt wirt und säb verschleikt mr.

herr Seufi: hand Gie nud gfeit Wort Gottes? Gäb ist früehner gsi; iet wirt ja nu na philosoziphantasiert ab dr Chanzlen abe, wenn Einen überhaupt 3um Bredige chunt.

Grau Stadtrichter: Was fusled Sie ä

da wieder durenand?

verr Seusi: Sä ja, mr händ doch ä Chilegmeind, wo-n Eine nu alli Schaltjahr dra chunt, und ietz wehled f' am-en Ort en Pfarrer, wo gar nüd mueß bredige.

Srau Stadtrichter: Gab wirt Sie tenk en Lei agah, Sie göhnd ja doch nüd ga lose und säb wird 's es Sie.

ver Seufi: Ist a nüme so starch nötig, mr chan iet ja sin Glauben im Lagblatt stärke.

Grau Stadtrichter: Sunderheitli uf dr dritthinderste Site.

verr Seufi: Nei uf dr zweitvorderfie. Det hat en Ubstinenzpfarer die letft Wuchen en ellelangs Inserat gha weg dr Spanische Chranket, wo-n er si drin uf luter Natursorscher und Wüsseschafter birufe hät, uf luter Chetzer, Gotteslesterer und Ungläubig, wil

— — 's ehm in Chra paßt hät.

Zigarren und Menschen

Zigarren sind wie Menschen so schwer zu behandeln, so leicht zu verletzen. — Die Männer beurteilen Sigarren meistens so, wie sie Frauen beurteilen, nach der Außenseite; innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes allein verschmäht man sie oft. — Zigarren sind wie Hausfrauen, sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen. - Zigarren sind wie politische Reden, wenn man sie an der unrechten Stelle in den Mund nimmt, verbrennt man ihn. — Sigarren sind wie tugendhafte Grauen, sobald man mit ihnen die Grenze überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten. — Die Zigarre ist wie eine Geliebte, sobald du aufhörst für sie anziehend zu sein, erlischt ihre Glut. - Die Sigarre ist wie die Moral, jedermann trägt sie im Munde, aber niemandem fällt es ein, in ihr Innerstes einzudringen, und wenn er sie erst einmal in das Einzelne zerlegt, dann ist sie für ihn unbrauchbar geworden. — Zigarren werden wie die Menschen in ihrer frühesten Jugend gewickelt, aber die 3igarre kommt aus der Niste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Xiste kommt, wenn er verbraucht ist. Beide aber werden zu 21sche.

# So was fagt man doch nicht!

Der erste Liebesgedanke einer Grau: ein Kind von ihm ...

Michts kann dem Schöpfer fremder werden als sein Werk; 3. B. der Mutter ihr

Wir haben die Sklaverei abgeschafft, wir haben den Joologischen Garten er-

Von Liebe zu Laster ist weniger als ein

Der Mann lebt in der Gedankenwelt, die Grau in der Gefühlswelt: zwei Welten, die sich anziehen und abstoßen können, verschmelzen nie!

Männer können nach innen verarbeiten, Grauen müffen sprechen.

Man kann nicht treu sein, wenn man nicht gelegentlich untreu ist.

Wenn man sich vergißt, zeigt man sein wahr' Gesicht.

Man kann nur eines versprechen: ich werde dich lieben, so lange ich dich liebe...

Dauernde Gemeinschaft ist nur unter Lügnern möglich.

Ich kenne das Geheimnis von des Menschen Herz: ... er hat gar keines ...

### Lieber Nebelspalter!

Ein Gast in einem einfachen Sotel am Vierwaldstättersee beklagt sich bei einem Wirt über den Pensionspreis und sagt:

"Soviel habe ich im Xurhaus St. Moritz nicht bezahlt," worauf der Wirt erwidert: "Uber dort sind die Preise doch viel höher als hier!"

Gast: Mag sein, aber ich habe dort nicht so viel bezahlt!

Wirt: Können Sie mir darauf Ihr Ehrenwort geben?

Gast: Mein Ehrenwort darauf.

Wirt: Das verstehe ich nicht. Wie ist das nur möglich?

Gast: Ganz einfach, weil ich gar nicht dort mar. Traugott Unverfland

# Berühmte Zeit- und Eidgenossen

Der Koptma Tscharner und der Uttaché de Weck, Die fähen uns von Gergen gern im Dreck -Sie haben in Paris gevivafeiert Und ihre Phrasen sattsam abgeleiert.

Der Tscharner quatschte, siege Deutschland, sei Es mit der Schweig in Ewigkeit vorbei, Wozu der Weck sich nicht genianierte Und eifrig wiederkäuend applaudierte.

Jett aber wird die Sache fufatal: Man fragt, ist denn die Schweiz noch neuteral? Worauf wir uns ergebenst zu vermeinigen Erlauben: Diese Berren, das find keinigen.

Reisläufer, Sahnenflüchtige und dergleichen Sproffen Bertreten heut' noch nicht die Eidgenossen -Und wenn ein solcher wie der Tscharner spricht: Man zuckt die 21chseln und man kennt ihn nicht.

Doch daß ein Uttaché aus unserm Lande Bergnüglich mitmacht, das ift eine Schande. Und weiter hat der Schwindel keinen Iweck, 211s daß man abfährt mit dem Herrn de Weck. ភ្m! ភ្m!

### Briefkasten der Redaktion



Leidender in Au. Die Xur kann ich Ihnen empfehlen, den Urzt auch; es soll ihm ja noch kein Patient an dieser Aur drauf gegangen sein, höchstens an den Rechnungen.

Stellesuchender Patriot. Wenn Gie Ihre Steuern punklich be-3ahlen, möglichst wenig Scherereien mit den Behörden verursachen, der Allgemeinheit nicht
zur Last fallen und auch sonst
das Maul hallen, können Sie dem Staate besser

das Maul halen, können Sie dem Staate bester dienen als ein Beamter.
Bedrängter in I. Wenn Sie einen Notschrei ablassen, so frankieren Sie ihn wenigstens richtig, nicht daß wir wieder Strasporto zahlen müssen.
Kranker in H. Lassen Sie den Alrzt Einsicht nehmen in Ihr sinanzielles Wesinden, vielleicht verschreibt er Ihnen dann etwas anderes.
L. K. in Jürich 4. Der Gedanke ist sehr naheliegend. Sie meinen also, warum wir nicht unsern Ernährungsminister lieber Unterernährung sminister nennen wollen, da er ja doch erst in einem Stadium ernannt worden sei, in dem die Unterenährung eine welt bedeutendere Rolle spiele als die Ernährung. Oberstächlich betrachtet, haben Sie recht. Wenn wir aber in die Tiese gehen, sehen wir, daß die Unterernährung eigentlich und sozusagen nicht die Ubssicht ist.

Junger Politifer. Dieser saubere Kollege schreckt auch vor anonymen Briefen nicht zurück, in denen er feinem Drang nach pornographischen Schwelgereien ungehemmten Lauf läßt. Hossenlich begreifen Sie uns, wenn wir Jhnen sagen: Die Partei, die die Sympathie derartiger Missinken nicht glattweg ablehnt, ist entschieden schlimm daran.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175 Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftraße 5 Telephon Gelnau 1013.